

4. Juni 2017, Pfingstsonntag Lj A

Komm, Heiliger Geist

HINFÜHRUNG:

Viele von uns kennen das berühmte Gemälde „Turmbau zu Babel“ von Pieter Bruegel dem Älteren aus 1563 – zu bewundern im Kunsthistorischen Museum. Wie es im Buch Genesis des Alten Testaments dazu heißt, verwirrte Gott als Strafe für ihren Hochmut die Menschen, sodass sie einander nicht mehr verstanden.

Dieser babylonische Sprachenwirrwarr dauerte Jahrhunderte an bis zum neutestamentlichen Pfingstereignis, als der Heilige Geist die Völker zusammenführte und gegenseitiges Verständnis schaffte, während der menschliche Hochmut, der Egoismus und die Rechthaberei nichts als Unfrieden und Spaltung hervorriefen.

Der Heilige Geist erweckt die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden aus ihrer Sprachlosigkeit und Angst. Im Heiligen Geist können alle die richtige Sprache,

die richtigen Worte und Ausdrucksweisen finden, sodass die kulturellen und verständnismäßigen Grenzen zwischen den Menschen nicht mehr unüberwindlich scheinen. Dazu nach Kräften beizutragen ist jede und jeder immer wieder aufgerufen!

KYRIE:

Geist Gottes, manchmal spüre ich Dich in den Menschen, die mir begegnen – manchmal spüre ich Dich nicht. - Herr, erbarme Dich unser!

Geist Gottes, manchmal spüre ich Dich in der Arbeit, die ich verrichte – manchmal spüre ich Dich nicht. - Christus, erbarme Dich unser!

Geist Gottes, manchmal spüre ich Dich in meinem Herzen, tief drin in mir – manchmal spüre ich Dich nicht. - Herr, erbarme Dich unser!

Apg 2, 1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Joh 20, 19-22

Am Abend des ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.

Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

Meine lieben Geistträger!

Ich verrate euch, ich weiß – mit meinem Hirn – ich weiß nicht, was der Heilige Geist ist. Kein Philosoph, kein Theologe, weiß mit seinem Hirn, was ist denn das, der Heilige Geist.

Die Apostel wussten nicht, was denn das ist, der Heilige Geist. Er ist ganz einfach über sie gekommen, in sie hinein, und sie haben den Heiligen Geist erlebt, erfahren, sie wurden verwandelt, nicht mit dem Hirn! Hirnmenschen haben keine Beziehung zum Geist. Das Geistige muss man fühlen, spüren, leben.

Darf ich weiter denken? Was ist denn das, Gott? Gott kann man nicht wissen. Was ist denn das Leben? Kein Mensch weiß es und wird es nie wissen, was ist das Leben. Was ist die Liebe? Kein Mensch weiß es.

An Gott muss man glauben, und im Glauben mit Gott verbunden sein. Das Leben soll man leben, es gibt ja so viele Menschen, die nicht leben, obwohl sie am Leben sind. Und die Liebe? Da braucht man keine Worte verlieren. Die Liebe liebt man und in der Liebe lebt man, und die Liebe erfährt man, die Liebe kann man wahrnehmen, spüren. Aber nicht mit dem Hirn.

Genug davon. Ich habe schon mit siebzehn Jahren griechische Philosophen gelesen, damals bin ich Mensch geworden, weil ich erkannt habe: In mir ist der Geist. Ich habe immer erkannt: Ich bin eine geistige Person. Ich bin ein personaler Geist.

Natürlich habe ich auch nebenbei einen schönen Körper. Aber dieser Körper hat mich eigentlich wenig interessiert. Ich war immer an meiner Geistigkeit interessiert. Und habe natürlich zum Heiligen

Geist gebetet, und habe Geisterlebnisse gehabt in meinem Leben in Hülle und Fülle.

Heute kann ich sagen: Ohne dieses Geist-Erleben wäre ich nicht der, der ich heute bin. Noch einmal: Ich bete gern zum Heiligen Geist.

Und ich wiederhole immer wieder, der Mensch. Was ist denn der Mensch? Eine geistige Person, ein personaler Geist. Und weil ich das vom Menschen glaube, kann ich ihn verehren, ja sogar lieben und anbeten, wenn ich weiß, im Menschen, da ist der Geist gegenwärtig.

Wir haben gehört, die Apostel waren arme Schlucker zwischen Auferstehung und Pfingsten. Was haben sie denn gemacht? Was wird kommen? Sie haben gebetet.

Und dann kommt der Heilige Geist, und sie sind verwandelte Menschen, und haben bis an ihr Lebensende in diesem Geist verkündet: Jesus ist der Erlöser, Jesus ist der Heiland. Nur wer im Geiste lebt, kann so etwas Wunderbares sagen: Jesus.

Nachsatz: Ohne Pfingsten gäbe es kein Christentum. Haben wir es verstanden wie absolut notwendig es ist, dass der Geist Gottes in uns wirkt.

Frage an jeden von euch: hat er bei euch gewirkt? Na selbstverständlich, aber die Menschen merken es nicht. Sie nehmen es nicht wahr.

Gibt es Sonnenstrahlen? Wenn ich mich im Keller verkrieche, kann ich behaupten, es gibt keine Sonnenstrahlen. Aber wenn ich an die Sonne gehe, dann brauch ich nicht philosophieren. Ich bin mitten drinnen in der Fülle der Sonnenstrahlen.

Die Menschen haben Angst vor dem Geist, haben Angst vor dem Heiligen Geist.

Er soll uns in Ruhe lassen. Ich führ ja so wieso ein gemütliches Leben.

Bitte nicht solche Gedanken. Ich möchte euch sagen, in eurem Leben hat der Heilige Geist schon oft gewirkt, euch berührt, begeistert. Man muss es wahrnehmen.

Ich denke gerne zurück an jene Ereignisse, wo mich der Heilige Geist zutiefst berührt hat: Im Jahre zweiundfünfzig, Oktober, auf der Bahnfahrt nach Wien, Technik studiert, ist plötzlich über mich gekommen, ich muss Priester werden.

Ein zweites Beispiel, das ich gern erzähle, ist: Wie bin ich denn da hergekommen, in die Kirche, als Rektor? Es war alles fix und fertig, der Rektor war beim Bischof schon installiert, Donnerstag Abend hat der Pfarrer mit dem neuen Rektor kräftigst gefeiert. Freitag früh, bevor ich in die Schule gefahren bin, ruft der Pfarrer mich an. Du, der Rektor kann am Sonntag und am Allerheiligentag nicht da sein. Der Bischof fragt an, ob wir das machen, die zwei Messen. Und der Pfarrer fügt hinzu: Ich nicht!

Das war jetzt die Stunde des Heiligen Geistes. A bisserl war ich schon gekränkt, das weiß ich genau. Aber dann ist vom Himmel ein Sprüchlein gekommen: Wenn ich am Sonntag die heilige Messe feiere, nachdem der Kardinal König am Sonntag vorher die Messe gefeiert hat, komme ich gleich nach dem Kardinal. Und habe ja gesagt. Stellt euch vor, ich hätte nein gesagt. Gibt es nicht. Der Heilige Geist wirkt.

Aber dann noch ein zweites Mal. Die Passivität hab ich nicht gern. Ich bin dann herauf gekommen, vielleicht waren zehn Leute da, da drüben war Margarete Ottilinger, sie reicht mir die Hand, und ich sage: Ich gratuliere ihnen zu diesem Kunstwerk. Und jetzt komme ich: Aber ich hätte mich gefreut, wenn ich die Kirche bekommen hätte.

Man muss schon ein bisserl was hinzufügen. Ich könnte euch stundenlang erzäh-

len, wo der Heilige Geist in mir gewirkt hat. Denkt bitte nach, wies bei euch war.

Es gibt ja so viele Beispiele. Du hast das fesche Mädchel gesehen. Ja, das ist sie, meine Frau. Hat mir der Markus erzählt.

Denken wir doch daran, wir leben nicht im luftleeren Raum der Materie. Es gibt den Geist, der zu uns, in uns hineinkommen will und uns begeistern will, begeistern will. I

Ich wollte zuerst stundenlang über Begeisterung reden. Aber dann ist mir eingefallen, es gibt viele Menschen, die für das Böse, das Töten begeistert sind. Und das tut mir weh. Die Begeisterung für das Gute so zu zertreten, das tut mir weh.

Ich hoffe, dass wir alle oft diese Begeisterung erleben, erfahren, spüren, und danke sagen für ein geglücktes Leben.

Gibt es Einen unter uns, der nicht weiß, dass er im Paradies lebt? Jetzt, heute in Österreich, hier. Es geht uns viel zu gut. Begeistern wir uns dafür und nehmen wir das Paradies an und sagen wir: Vergelt's Gott, es ist ein Geschenk.

Ich darf euch noch anregen, macht es so wie ich. Ich bete jeden Tag, manchmal öfters, mein Gebet:

Heiliger Geist, denk du in mir Heiliges, Wertvolles, Kostbares, Wahres, Schönes. Denk du in mir.

Heiliger Geist, bewege mich, der ich so oft faul und träge bin. Bewege mich, dass ich das Gute, Wertvolle, Schöne tue, verwirkliche.

Heiliger Geist, locke mich, damit ich das Heilige liebe, damit ich das Gute, Wertvolle gern mache, gern verwirkliche, gern lebe. Verlocke mich zu einem Leben in Freude.

Heiliger Geist, stärke mich, der ich so wankelmütig bin, damit ich das Gute, Heilige, Wertvolle, die Liebe in mir bewahre und nicht aus der Liebe hinausfalle und schlecht oder böse werde. Die Menschen

sind so verschlossen, ich denke schon jahrelang darüber nach, warum.

Heiliger Geist, öffne mich, zeige mir die Fülle des wertvollen Lebens. Öffne mich, damit ich das Gute, Liebe empfangen kann. Heiliger Geist, öffne mich, damit

ich das Gute, Wertvolle weiterschicken kann.

Komm, Heiliger Geist! sollte unser tägliches Lieblingsgebet sein.

FÜRBITTEN:

Komm, Heiliger Geist! Wir brauchen Dich. Die anderen warten auf unser Wort, und wir sind zaghaft. Sprich aus uns zu ihnen ein Wort, das ihnen einen Weg zeigt. - Wir bitten Dich, erhöere uns!

Komm, Heiliger Geist! Wir brauchen Dich. Wir sind müde und verkriechen uns gern dorthin, wo wir Ruhe haben. Gib uns die Kraft, und wir wenden uns den anderen zu, und das tut ihnen gut. - Wir bitten Dich, erhöere uns!

Komm, Heiliger Geist! Wir brauchen Dich. Wir nehmen uns so wichtig. Aber

wenn Du uns berührst, dann spüren wir, dass der Vater im Himmel uns sagt: „Du bist mir wichtig.“ - Wir bitten Dich, erhöere uns!

Komm, Heiliger Geist! Wir brauchen Dich. Wir haben es eilig, weil noch so viel zu tun ist. Aber in Deiner Nähe können wir für einen Augenblick Luft holen, die Liebe Gottes einatmen und unsere Armseligkeit ausatmen. - Wir bitten Dich, erhöere uns!

Komm, Heiliger Geist! Wir brauchen Dich. Wenn Du uns berührst, sehen wir auf dem Antlitz des anderen das Leuchten, das von Gott kommt. - Wir bitten Dich, erhöere uns!

MEDITATION NACH DER KOMMUNION:

*Heiliger Geist,
durchwehe mich,
dass ich aufstehe, wo Unrecht ist,
dass ich handle, wo man wegschaut,
dass ich bekenne, wo man kuscht,
dass ich schweige, wo man schwätzt,
dass ich denke, wo man funktioniert,
dass ich tanze, wo man im Gleichschritt marschiert,
dass ich echt bin, in allem, was ich tue,
dass ich lebe, was ich glaube.*